35. Jahrgang. Sonnabend, 12. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19408.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

Die Comeniusfeier und das Volksschulgesetz.

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben:

Es ist ein merkwürdiges Zeichen der Zeit, daß in demselben Jahre, in welchem es zu großartigen Kundgebungen für Amos Comenius kommt, ein preußischer Minister einen Schulgesetzentwurf einbringt, welcher den Forderungen dieses großen Pädagogen geradezu Hohn spricht. Das also sind die Früchte Jahrhunderte langer Culturarbeit, daß sich das preußische Volk beschämend eingestehen muß, einen Minister zu haben, der noch nicht auf dem Standpunkt angelangt ist, den hervorragende Geister schon vor mehr als 200 Jahren vertraten, und daß es Parteien im Lande giebt, die ebenso mittelalterlich denken und die Jugend unter das Joch eines dem jesuitischen ähnlichen Erziehungsprinzips zu bringen suchen, das da lautet: Alle Erziehung ist zunächst für die Kirche, für das Dogma, für die Confession!

Namentlich den Bestrebungen des Amos Comenius gegenüber springt es klar und deutlich in die Augen, daß die Pädagogik in den Schnürstiefeln der Kirche keinen Schritt vorwärts gekommen ist. Auch die Kloster und Cathedralschulen des Mittelalters haben wenig zu einer gesunden Entwickelung der Volkserziehung beigetragen, sondern nur einseitige Unterrichtssysteme herausgebildet. Die Kirche stagnirt mit ihrem Dogmen- und Formelwesen. Darum muß naturgemäß die Erziehung stagniren, sobald die Schule zu einem Anhängsel der Kirche wird. Die Kirche richtete von jeher ihr Augenmerk auf die Jugend, um durch deren confessionelle Erziehung eine unerschütterliche Hierarchie zu gründen. Zu Comenius' Zeiten waren es die eben aufgeblühten Jesuitenschulen, welche dies Princip verfolgten. In der ratio studiorum heißt es von diesen Schulen: „Ihr ganzes Bestreben ging dahin, die Jünglinge der einen Kirche treu zu machen und solches tendirten sie im Größten wie im Kleinsten." Aus diesem Princip folgt der knechtische Gehorsam (die Jesuiten nennen ihn „Demuth des Geistes"), folgt die Vernichtung alles freien Willens, die Herabwürdigung des Menschen zur Maschine, die Zerstörung aller Individualität des Einzelnen sowohl als des ganzen Volkes. Uniformirung der Massen, um Papst und Kirche zu stützen und der Geistlichkeit ihre Herrschaft zu sichern: das ist das Ziel, welches diese Erziehung erstrebt. Sie ist nichts als eine Dressur zu der irdisch gewordenen Form der Kirche, vernichtet das göttlich Gegebene, die Freiheit des Menschen, und macht alle didactischen Unterrichtsmittel zu Abrichtungskünsten. Und dieses Princip, das schon an Comenius einen Gegner fand, soll in demselben Jahre, in welchem Europa den 300. Geburtstag dieses Mannes feiert, zum ersten Princip für die preußische Volksschule gemacht werden!

Comenius wollte alle Kinder in einer Schule vereinigen, ohne Unterschied des Standes und der Confessionen. Er stellte für die Erziehung das rein christliche Princip ohne alle menschlichen Beimischungen auf, das in der Brust jedes vernünftig und edel Denkenden freudigen Wiederhall findet, weil das wahre und echte Christenthum nicht das Menschliche unterdrückt wie die Confession, sondern veredelt und emporhebt. Jenes Princip der Orthodoxen ist aus der Einbildung eigener Unfehlbarkeit entsprungen, und folgerichtig wird darum die Erziehungsweise, die nicht denselben Zweck verfolgt, als irreligiös, sittenverderblich und Quell der Revolution geschildert. Comenius wurde dies von den Jesuiten entgegengeschleudert, heute stehen demjenigen Theile des Volkes, der sich nicht unter den Krummstab beugen will, Minister und Volksvertreter entgegen. Damals nahm Comenius mit einer Schaar von Gelehrten den Kampf gegen die Finsterlinge auf, und die Culturgeschichte hat den Richterspruch gefällt. Die 300jährige Geburtstagsfeier des Comenius reicht ihm die Palme für seinen Kampf um eine freie, unabhängige, christliche Schule und die Geistesbewegung, welche durch ihn gegen die Jesuitenschulen angebahnt wurde. Heute wird eine ähnliche, nur tiefer greifende Bewegung „Mache" genannt. Man hat in gewissen Kreisen wirklich ganz vergessen, daß es eine Culturgeschichte giebt und die Culturgeschichte richtet.

Obwohl zu Comenius' Zeiten der religiöse Cultus fester denn je ausgeprägt war, fand er mit seiner befreienden Idee einer allgemeinen Volksschule, welche die Dogmen unberücksichtigt läßt und nicht zu einem Bekenntniß, sondern zu wahrer Religiosität erzieht, mächtige Freunde und Unterstützung bei bedeutenden Staatsmännern. Das englische Parlament sprach sich 1642 für sein Erziehungssystem aus und suchte England damit zu beglücken. Und heute nach genau 250 Jahren fordert in einem der bedeutendsten Parlamente, auf welches die Augen der ganzen Welt gerichtet sind, eine Mehrheit das Gegentheil von dem, was jene englischen Parlamentarier als nöthig und heilsam für ihr Vaterland erkannten. Das ist wirklich beschämend für unsere Zeit!

Zwar die Selbstherrlichkeit der Kirche und ihr Machtgelüst ist zu tief begründet. Aber schlimm, sehr schlimm ist es, wenn ihre Bestrebungen nach unbeschränkter Macht durch den Staat begünstigt werden. Das ist es, was den Staat aufs tiefste schädigt. Italien, Spanien und auch Frankreich sind deß Zeugniß. Die Minister könnten aus der Geschichte lernen, was es für Unheil anrichtet, wenn man die Kinder zur Confession erzieht. Comenius erkannte, daß das Princip: Erziehung zur Kirche, also zu irgend einer menschlich gewordenen und oft menschlich verfehlten Form des religiösen Gemeinschaftslebens, ein dem göttlichen Willen entgegengesetztes ist, weil es dem Menschen die Freiheit in Dingen seiner Seele und seines Gewissens raubt. Der Mensch ist nicht um der Kirche, sondern die Kirche um des Menschen willen da.

Auf diejenigen, welche dies von Comenius nicht lernen mögen, läßt sich ein **Wort K. v. Raumers** anwenden: „Liest man Reineke Fuchs, so erscheint es unbegreiflich, wie sich alle Thiere vom schlauen Herrn von Malepartus wieder und immer wieder durch listige, süße Reden beschwatzen lassen, während sie doch seine unzähligen Ränke, boshaften Thaten und die inhärirende Tücke seines Herzens genau kennen." Derselbe K. v. Raumer nennt confessionelle Schulen unheimliche, treulose Erziehungsanstalten mit finsteren, lieblosen, seelenverkäuferischen Zwecken.

Die Anhänger des Schulgesetzes sollten in der Comeniusfeier den Pulsschlag der Zeit belauschen und sich in Comenius einen Spiegel vorhalten. Möchte ferner die Comeniusfeier das Volk noch mehr aufrütteln als dies schon geschehen ist, damit die Wogen der Bewegung gegen das Schulgesetz immer höher schlagen. Wir sind es auch unseren großen Todten schuldig, für ihre Ideen einzutreten, um so mehr, wenn dieselben den Kern der Wahrheit bergen!

Deutschland.

* **Berlin, 11. März.** Ueber die **diplomatische Vertretung Deutschlands im Orient** veröffentlichte die „Times" in diesen Tagen einen Artikel ihres Wiener Correspondenten, in dem Klage darüber geführt wird, daß die deutschen Vertreter im Orient seit dem Rücktritte Bismarcks nicht mehr rechtzeitig ihre Instructionen erhielten, und dadurch ein Zusammengehen mit den befreundeten Mächten vielfach erschwert werde. Es sei dies um so auffälliger, als sich die deutsche Politik im Orient neuerdings nicht mehr so zurückhaltend zeige, wie früher, sie vielmehr ihren Einfluß auch in Fragen geltend mache, von denen Fürst Bismarck sie wahrscheinlich fern gehalten haben würde. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist diese Vorwürfe zurück, indem sie betont, daß nicht Mangel an rechtzeitigen Instructionen, sondern ausdrückliche Anweisung die Vertreter Deutschlands allerdings mehrfach veranlaßt hätten, eine zurückhaltende Stellung zu beobachten.

* **[Der Herzog von Cumberland und die Ereignisse von 1866.]** Aus Dresden wird der „Köln. Ztg." als verbürgt folgende Thatsache mitgetheilt: „Vor einiger Zeit erhielt ein hiesiger sehr angesehener Pädagog, der Director eines Seminars, den Auftrag, dem Herzog von Cumberland einen Erzieher für seinen ältesten Sohn vorzuschlagen. Der Director reiste nach Gmunden und stellte in seiner Unterredung mit dem Herzog natürlich die wichtige Frage, welche Haltung der gewünschte Erzieher zu den Ereignissen von 1866 einnehmen solle. Darauf habe der Herzog den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß seinem Sohne die traurigen Verhältnisse jener Zeit möglichst ferngehalten werden möchten und er ohne Vorurtheil auf gut deutscher Grundlage erzogen werden solle. Aus dieser Wendung darf man gewiß auf die Stimmung des Herzogs und auf seinen Wunsch schließen, daß Prinz Georg Wilhelm dereinst einen deutschen Thron einnehmen möchte. Diese Wendung wird in sonst unterrichteten Kreisen dem Einflusse des sächsischen und des bairischen Hofes zugeschrieben."

* **[Ungehörige Umgehung des Reichstages.]** Recht unschöne Dinge kommen, wie die „Freis. Ztg." schreibt, in den Bemerkungen des Rechnungshofes zur Reichsrechnung für 1888/89, welche soeben dem Reichstage mitgetheilt sind, in der **Postverwaltung** des Herrn v. Stephan zur Erscheinung. Bekanntlich hat Herr v. Stephan schon vor einer Reihe von Jahren die Praxis eingeführt, Postbauten aufzuführen auf Grund von Mieths-Verträgen, welche dem Bauunternehmer für eine bestimmte Anzahl von Jahren Miethen zusichern, in denen zugleich eine Amortisationsquote enthalten ist. Nach Ablauf dieser Zeit geht alsdann der Bau in das Eigenthum des Fiskus über. Der Reichstag hat, als er von diesen Verträgen Kenntniß erhielt, sich ausbedungen, daß ihm alljährlich bei der Etatsberathung über den Abschluß solcher Verträge Mittheilung gemacht wird. Er wollte dadurch in die Lage kommen, solche Verträge, welche unter Umständen eine Umgehung des Geldbewilligungsrechts des Reichstages darstellen können, zu annulliren. Nunmehr hat der Rechnungshof entdeckt, daß außer den auf diese Weise zur Kenntniß des Reichstages gebrachten Bauverträgen auch noch eine Reihe von Bauverträgen über Postämter zweiter und dritter Klasse abgeschlossen werden, welche nicht zur Kenntniß des Reichstages gelangen. Verträge dieser Art werden mit den Bauunternehmern abgeschlossen, nicht von der Postverwaltung als solcher, sondern von den Postamtsvorstehern als Privatpersonen. Doch ist dies, wie der Rechnungshof hervorhebt, nur von formeller Bedeutung. In Wirklichkeit wird das Bau- und Miethsverfahren von der Postverwaltung selbst geleitet. Diese bestimmt die Ausführung des Baues, nimmt den Bau ab und weist dann den Postvorsteher an, den Vertrag mit dem Unternehmer abzuschließen. Zugleich wird dem Unternehmer auf Verlangen von der Postbehörde die Zusicherung gegeben, daß sie auch bei einem Wechsel im Vorsteheramte den Nachfolger anweisen werde, das Vertragsverhältniß fortzusetzen. Der Postamtsvorsteher seinerseits schließt wieder mit der Postbehörde einen Miethsvertrag ab. Die Miethseinnahme des Postamtsvorstehers aus diesem Vertrage deckt denselben gegenüber dem Bauunternehmer. Die Ausgabe der Post-Verwaltung für Miethe wird dann gebucht wie jede andere Miethe für die nur zeitweilige Ueberlassung eines Postlokals, obwohl es sich in Wahrheit hier um einen Bauvertrag handelt. Darin findet der Rechnungshof eine ungehörige Umgehung des Reichstages, um so ungehöriger, als sich die Ausgaben der Postverwaltung bei diesem Verfahren oft erheblich höher stellen, für die Gewinnung von Räumlichkeiten, als es sonst der Fall sein würde. Auch erlangen auf diese Weise die Postamtsvorsteher Dienstwohnungen, welche im Etat nicht vorgesehen sind, gegen eine sehr mäßige Vergütung.

* **[Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung.]** Wegen Majestätsbeleidigung wurden im Jahre 1889 637 Personen wegen 750 Handlungen abgeurtheilt und 488 Personen wegen einer oder mehrerer Majestätsbeleidigungen verurtheilt. Die Verurtheilten theilen sich nach der Religion in 280 Evangelische, 200 Katholiken, 2 andere Christen, 3 Juden und 3 Personen unbekannter Religion. Das Jahr 1889 steht absolut und relativ günstiger da, als seine beiden Vorjahre 1888 und 1887 mit 554 und 540 Verurtheilten. Auf 100 000 Strafmündige der Civilbevölkerung kamen wegen Majestätsbeleidigung Verurtheilte 1887 1,6, 1888 1,7, 1889 1,5. Alle drei Jahre stehen mit der relativen Zahl über dem Durchschnitt des Zeitraums 1882/88, der 1,4 betrug.

* **[Die „Hamburger Nachrichten",]** Fürst Bismarcks Organ, bemerken zu den gestern von uns wiedergegebenen Mittheilungen der „Rhein. Westf. Ztg." über **Aeußerungen des Altreichskanzlers** bezüglich seines **Verzichtes auf die Ausübung seines Reichstagsmandats:** „Wir halten den Gewährsmann der „Rheinisch-Westf. Zeitung" in dieser Frage für gut informirt."

* **[Auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung]** hat das Reichsgericht neuerdings eine in der „Juristischen Wochenschrift" mitgetheilte, höchst wichtige Entscheidung gefällt, welche von der bisher durch viele Gerichtshöfe zur Geltung gebrachten Auffassung abweicht. Nach den Bestimmungen in § 8 des Vereinsgesetzes unterliegen Vereine, welche bezwecken, **politische Gegenstände** in Versammlungen zu erörtern, namentlich auch der Beschränkung, daß sie nicht mit Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten dürfen, insbesondere nicht durch Ausschüsse, Comités, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen oder durch gegenseitigen Schriftwechsel. Vorsteher, Ordner und Leiter der Vereine, welche jener Bestimmung entgegenhandeln, sind strafbar. Von dem Reichsgericht ist in jener Entscheidung ausgeführt worden: Für die Begriffsbestimmung „politische Gegenstände" im Sinne des Vereinsgesetzes handelt es sich nicht darum, durch irgend welche Combinationen zu ermitteln, ob der fragliche Gegenstand nicht unter irgend welchen Umständen und Bedingungen in die Interessen und Aufgaben des Staates hinüber greifen kann, sondern ausschließlich darum, ob der fragliche Gegenstand als solcher unmittelbar den Staat, seine Gesetzgebung oder Verwaltung berührt, seine Organe und Functionen in Bewegung setzt und solcher Art als ein politischer

---

41) **Mädchenliebe.** (Nachdruck verboten.)

Von P. Caro.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

Die unverschämte Zudringlichkeit Arsene Lassagnes, über welche sie sich bei ihrer Freundin beklagt, war nur zu offenbar, und ihr endlich wirklich zur Qual geworden; nur mit Mühe hatte sie ihn bis jetzt fernzuhalten gewußt. Eines Tages, als sie durch eine einsame Gasse ging, die ziemlich weit von ihrer Wohnung entfernt lag, sah sie ihn plötzlich vor sich stehen. Wo kam er her? sie konnte es sich nicht erklären. Einen Augenblick vorher hatte sie niemand auf der langen, geraden Straße gesehen. Ein instinctives Gefühl ließ sie quer über die Straße nach der anderen Seite hinübergehen; und so mit geneigtem Antlitz, das die Falten des Schleiers verhüllten, beschleunigte sie ihre Schritte in der Hoffnung, nicht erkannt zu werden. Aber er hatte sie gesehen und folgte ihr dicht auf den Fersen.

„Sie haben wohl den Entschluß gefaßt, vor mir zu fliehen, Fräulein Lilli?" sagte er nach flüchtigem Gruß. „Ich sollte doch meinen, daß ein alter Freund, der das Glück gehabt, Ihnen vor kurzem einen kleinen Dienst zu erweisen, wohl das Recht hätte, auf einen besseren Empfang zu zählen. Ich bin wohl zehn Mal bei Ihnen gewesen, ohne ein einziges Mal vorgelassen zu werden."

In äußerster Verwirrung erwiderte Lilli: „Ich bitte Sie, mich zu entschuldigen, Herr Lassagne; da ich allein stehe, ohne Familie, ohne Schutz, so ist es mir unmöglich, junge Herren bei mir zu empfangen. Ich denke, das müßten Sie einsehen."

Er warf ihr aus seinen kleinen, blinzelnden Augen einen unsicheren, spöttischen Blick zu. „Warum können Sie denn nicht empfangen, wenn Sie wollen, Fräulein Lilli? Ich möchte wissen, wer Sie daran hindert?"

„Das einfache Anstandsgefühl."

„Ha, ha, also das Anstandsgefühl! Und wer richtet denn über dies erhabene Anstandsgefühl? Die Gaffer auf der Straße? Oder der Krämer an der Ecke? Wenn nicht am Ende gar die Obstfrau gegenüber? Das sind doch wohl die einzigen Wesen, denke ich, die sich für Ihr Thun und Treiben interessiren. Ach so, nein, da ist ja auch noch der Herr Rath Werner und seine alte zänkische Frau!"

„Das sind allerdings meine besten Rathgeber und meine einzigen Freunde."

„Und ich, schöne Lilli, bin ich etwa nicht Ihr Freund? Sie sind wirklich etwas undankbar, Fräulein! Oder gehört die Undankbarkeit vielleicht mit zu den schönen Anstandsregeln?"

Er schielte mit spöttischem Lächeln zu ihr hin, und bei seinem hinkenden Gange geschah es, daß sein Ellenbogen wenige Secunden lang Lillis Arm streifte.

„Nun sagen Sie also, warum fliehen Sie mich? Ist das noch immer unversöhnlicher Groll von irgend einem Knabenstreich her? Wirklich, das lohnt doch nicht der Mühe!"

Sie haßte ihn, sie verachtete ihn, sie beschuldigte ihn im Innern der böse Geist Arthurs gewesen zu sein, aber sie wagte es nicht, ihm zu sagen, in wie hohem Grade sie ihn verabscheute.

Er fuhr fort: „Das erhabene Anstandsgefühl — sehen Sie, Fräulein Dauny, es giebt Stellungen, Verhältnisse im Leben, die uns davon frei machen, uns ganz bequem davon entbinden. Anstandsgefühl! das sind Albernheiten, die für die vornehme Welt vielleicht passen mögen. Wenn man nicht zu dieser gehört, oder doch durch bestimmte Gründe von ihr ausgeschlossen ist, so muß man sich ruhig davon lossagen und nur dem Zuge des Herzens und der Stimme des Gewissens folgen. Ich mache es zum Beispiel so! Und Sie sehen, daß ich ganz gut reden kann, wenn ich mir nur Mühe gebe."

Er warf sich in die Brust mit komischer Würde und brach dann in schallendes Gelächter aus: „Nun, wie denken Sie darüber, mein liebes Fräulein Lilli?"

Sie hielt die Lider zu Boden geschlagen, um die Thränen zu verbergen, die ihr bei den rohen Anspielungen auf die Demüthigungen, die sie im Leben erlitten, in die Augen getreten waren. Sie hätte ihn um alles in der Welt nicht sehen lassen mögen, daß er irgend welche Macht über ihre Seele besaß. Sie unterdrückte mit Gewalt das Zittern in ihrer Stimme und antwortete: „Ich habe mir mein Leben nicht selber ausgesucht, und —"

Wieder lachte er laut auf: „Weiß Gott! Das glaube ich gern! Weder Sie noch ich haben uns unser Loos in diesem Jammerthal gewählt. Es wäre mir auch lieber gewesen, an den Stufen eines Thrones geboren zu werden — so heißt es ja wohl in den Büchern — oder in dem Hause eines Rothschild als gerade im schmutzigen Consultationszimmer meines Vaters; das steht fest! Uebrigens wissen Sie schon, daß mein Vater seine Praxis aufgegeben hat, um sich auf das Land zurückzuziehen? Das ist Ihnen ganz gleichgiltig, natürlich! Aber für mich ist das von großer Wichtigkeit. Der gute Mann ist kindisch geworden, es ist aus mit ihm, er ist blödsinnig. Er hat darauf verzichten müssen, seine Kranken selber umzubringen und hat sie einem Collegen abgetreten. Das Beste bei der ganzen Sache ist, daß meine Mutter jetzt die Kasse führt; sie rückt eher mit dem Gelde heraus, denn sie ist nicht so knauserig wie der alte Geizhals, und so bin ich nun in der Lage, angenehm von meinen Zinsen leben zu können. Es lag mir viel daran, Ihnen das zu sagen, weil —, nun eben, weil mir viel daran lag. Aber Sie fingen gleich damit an, mir Ihre Anschauungsweise über Ihren besonderen Fall zu eröffnen."

„Ich wollte sagen, daß wenn ich mir meine Lebenslage auch nicht selber gewählt habe, mir doch das Recht zusteht, über das zu richten, was sie mir auferlegt. Sie sprachen soeben vom Gewissen, Herr Lassagne; das meinige verbietet mir, mein Haus einem Manne in Ihrem Alter zu öffnen, es sagt mir auch, daß diese Unterhaltung schon viel zu lange gedauert hat. Wollen Sie mich also jetzt verlassen, ich bitte darum."

„Nicht doch, nicht doch! Die Gelegenheit, Sie zu sehen, reizende Lilli, bietet sich mir viel zu selten und ist viel zu kostbar, als daß ich solch' einen Glückszufall nicht bis zu Ende ausnützen sollte. Der Tag geht zur Neige, wenige Augenblicke noch, und die Nacht bricht herein. . . Sie sind sehr weit von Ihrem Hause entfernt, gestatten Sie mir, Sie darauf aufmerksam zu machen. Sie befinden sich in einem verrufenen Viertel . . wenn ich es nämlich wagen darf, eine Dame, die für ihren guten Ruf so ängstlich besorgt ist, an diesen Nebenumstand zu erinnern. In der Eile, mir zu entfliehen, sind Sie vorher nach rechts gegangen, Sie hätten aber links gehen müssen. Ha, ha! Dieses Mal hat Ihr Verstand sich ein wenig geirrt, ha! ha! ha!"

Er triumphirte angesichts des Schreckens und der Bestürzung Lillis.

„Dieser kleine Irrthum, über den ich mich durchaus nicht beklage, macht es mir zur Pflicht, Ihnen meinen Schutz noch eine Zeit lang angedeihen zu lassen. Kann ich Ihnen vielleicht höflichst meinen Arm anbieten?"

Er machte eine Bewegung, Lillis Hand zu ergreifen, doch stieß sie ihn so heftig zurück, daß er beinahe das Gleichgewicht verloren und gefallen wäre.

„Alle Teufel! das nenne ich Kraft!" rief er lachend aus. „Es fehlte nicht viel, so wäre ich in den Rinnstein gerollt. Ihr Anstandsgefühl scheint mir manchmal etwas fallsüchtiger Natur zu sein, mein schönes Fräulein! Nehmen wir aber an, ich hieße v. Esparvis oder v. Escarbagnas, oder so in der Art, so wären Sie schmiegsam wie Handschuhleder und gewiß sehr weich und zärtlich von Charakter, um dann, wenn das Unglück da ist, verlassen zu werden und einfach sitzen zu bleiben."

(Fortsetzung folgt.)

zeichnet werden darf. Verbindungen zur Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen, Verbände, welche auf Organisation eines Arbeiterausstandes berechnet sind, gehören dem Privatrecht an und nicht der Politik; sie sind daher nicht ohne weiteres den Beschränkungen des § 8 des Vereinsgesetzes unterworfen. Mit der entgegengesetzten Annahme würde die in der Gewerbeordnung gewährleistete gewerbliche Coalitionsfreiheit nicht verträglich sein.

* **[Eine süddeutsche Stimme über die Majestätsbeleidigungsprozesse.]** Die rechtsnationalliberale Münchner „Allg. Ztg." schreibt: „Vieles läßt sich nur andeuten, aber wir glauben, daß die Gesammtheit der deutschen Fürsten ein Interesse daran hat, die Krone des Reiches und Preußens, die erste Vertreterin des monarchischen Princips in Deutschland, dem Tagesstreit und den Parteien entrückt zu sehen. Die eingeleiteten Preßprozesse könnten zu Verhandlungen führen, die in hohem Grade unerquicklich sein müssen, weil es sich nicht um unzweifelhafte, zu Tage liegende Beleidigungen, sondern um einen künstlichen Nachweis solcher handelt. Es wäre kein Gewinn für das monarchische Princip, wenn diese Prozesse mit einer Verurtheilung endeten, es wäre ein schwerer Nachtheil, wenn sie in sich häufenden Fällen zu einer Freisprechung führten. Das preußische Ministerium steht da vor einer großen und folgenschweren Verantwortlichkeit."

* **[Die Frage der inneren Besiedelung]** hat auch den **deutschen Landwirthschaftsrath** beschäftigt. **Prof.** Dr. Sering (Berlin) theilte mit, daß von 1885 bis 1890 840 000 Landbewohner ihre Heimath verlassen haben. Davon entfallen 80 000 auf Mitteldeutschland, 150 000 auf Süddeutschland und 600 000 entfielen auf den Osten Deutschlands; letztere Zahl bedeute 75 v. H. der Gesammtbevölkerung. Von diesen 840 000 Personen seien 500 000 nach Berlin, Hamburg und den verschiedenen Industriegegenden gegangen, der übrige Theil sei jedoch nach Amerika u. s. w. ausgewandert. Dieser Umstand bewirke es, daß, während die großen Städte und Industriegegenden an Ueberbevölkerung leiden, es auf dem Lande, ganz besonders aber im Osten unseres Vaterlandes an Arbeitern mangle. Vielfach könne heute schon nicht das Getreide rechtzeitig eingebracht werden. Die dünne Bevölkerung im Osten verschulde es aber auch, daß die Landwirthschaft im Osten Deutschlands in der Hauptsache auf die Ausfuhr angewiesen sei. Die große Auswanderung der Landbewohner schädige aber nicht bloß die Landwirthschaft, sondern das gesammte Vaterland. Daß die Armee ihren Hauptzuwachs aus den Landbewohnern erhalte, könne man bei allen Ersatzgeschäften beobachten. Aber auch Kunst, Wissenschaft, Technik und Handel in den großen Städten können auf die Dauer nicht in voller Blüthe bleiben, wenn den großen Städten nicht hin und wieder frisches Blut aus den Landbewohnern zugeführt werde. Das großstädtische Leben bringe eine derartige Entnervung und Verflachung mit sich, daß eine gewisse Belebung durch die Bewohner des platten Landes von Zeit zu Zeit geboten erscheine. Es sei deshalb dringend erforderlich, den jährlich größer werdenden Auswanderungsstrom einzudämmen. Dies könne aber am besten durch eine systematische innere Colonisation geschehen. Es müsse der Versuch gemacht werden, die ländliche Arbeiterbevölkerung seßhaft zu machen, dies wäre das geeignetste Mittel, den socialen Gefahren zu begegnen und der Landwirthschaft ganz besonders im Osten Deutschlands wieder aufzuhelfen. Eine derartige Seßhaftmachung würde aber auch dem Gesammtvaterlande zu gute kommen. Er ersuche folgender Entschließung zuzustimmen: „Der deutsche Landwirthschaftsrath erklärt: Eine zielbewußte Bevölkerungspolitik ist für große Landestheile — zumal des Ostens — dringend geboten. Es empfiehlt sich die Seßhaftmachung der breiten Schichten der Bevölkerung durch energische Forderung der inneren Colonisation. Anzustreben ist besonders die Bildung von selbständigen Landgemeinden mit gemischter Landvertheilung." Diese Entschließung fand Annahme.

* **[Wie Petitionen für das Schulgesetz gemacht werden]**, erzählt ein Abonnent der „Preuß. Lehrerztg." wie folgt aus **Pommern:**

Unser Pastor hat einigen (4) Lehrern der Parochie ein solches Formular mit dem Ersuchen zugesandt, es zu unterschreiben und in der Gemeinde noch mehr Unterschriften zu sammeln. Zum Glück haben die betreffenden Collegen beides nicht gethan. Anders ist es jedoch in der Nachbarparochie gewesen. Der dortige Pastor (auch Kreisschulinspector) hat sämmtlichen Lehrern ein gleiches Formular übergeben, und alle, mit Ausnahme von zwei, haben es unterzeichnet. Inwieweit sie auch zu den Bauern und Tagelöhnern gegangen sind, konnte ich bis jetzt nicht in Erfahrung bringen, nur so viel ist mir aus sicherer Quelle mitgetheilt worden, daß ein alter Lehrer herumgegangen ist und gesagt hat: Man will uns den evangelischen Glauben rauben; wir sollen katholisch werden (!!), worauf hin alle Bauern unterzeichnet haben. So man das sieht am grünen Holz, was will vom dürren werden? Kürzlich wurde mir von einem Collegen erzählt, daß der Pastor die Landlehrer in der Umgegend auch mit Petitionen für das Gesetz bedacht habe, daß aber keiner auf den Leim gegangen sei.

Geestemünde, 9. März. [Deutsche Hochseefischerei.] 32 Fischdampfer haben im letzten Jahre allein von Geestemünde aus 954 Reisen gemacht. Nach jetzt veröffentlichten statistischen Mittheilungen hatten sie einen sehr beträchtlichen Fang aufzuweisen. Denn in den Geestemünder Fischversteigerungshallen wurden in dem Jahre 1891 14 056 106½ Pfund Seefische und Schalthiere verkauft, die einen Gesammtpreis von 1 572 123 Mk. 89 Pf. lieferten. Die Summe vertheilt sich auf die einzelnen Fischarten wie folgt: Schellfische mit 826 000 Mk., Cabeljau mit 196 000 Mk., Schollen mit 188 000 Mk., Steinbutten mit 131 000 Mk., Seezungen mit 61 000 Mk., Seehechte mit 45 000 Mark, Rochen mit 27 000 Mk. und Störe mit 23 000 Mk. Gegen diese Summe stehen die Verkäufe in den Altonaer und Hamburger Fischhallen etwas zurück. Die Altonaer Fischverkäufe ergaben die Gesammtsumme von 1 236 322,54 Mk., wobei noch in Betracht kommt, daß von dieser Summe 352 600 Mk. auf die aus Skandinavien in Eis eingesandten Fische und die vom Inlande eingesandten 34 000 Mark abzurechnen sind. In Hamburg ergab der öffentliche Fisch-Verkauf 524 257,20 Mk. In den beiden letzten Städten ist das Fischereigewerbe noch nicht alt, in Altona wurden noch 1887 nur für 72 062 Mk. und in Hamburg 1887 für 49 669 Mk. verkauft.

* In **Braunschweig** hatte ein conservativer Verein an das herzogliche Staatsministerium das sonderbare Ersuchen gerichtet, an allen Sonn- und Festtagen möge der **Pferdebahn-Betrieb bis Mittags 12 Uhr gänzlich untersagt** werden. Das Ministerium hat die Petition ablehnend beantwortet.

Mainz, 9. März. Der hiesige nationalliberale Verein hat die gleichen Vereine in Frankfurt, Mannheim, Heidelberg, Darmstadt, Wiesbaden und Worms auf nächsten Montag zu einer **Protest-Versammlung gegen den preußischen Volksschulgesetzentwurf** hierher eingeladen. Das Referat hat **Herr** Professor Lehmann-Marburg übernommen.

Köln, 10. März. Der „Kölnischen Volksztg." zufolge finden am 13. d. Mts. im **Ruhrrevier große Versammlungen der Bergleute** zwecks Erörterung der gegenwärtigen Lage statt. Die Führer hätten beschlossen, für die bevorstehenden Knappschaftswahlen eine umfassende Agitation ins Werk zu setzen.

* **In Mühlhausen** (Thür.) wurde in einer öffentlichen Wählerversammlung, zu welcher alle Parteien eingeladen und erschienen waren, nach einer längeren Discussion, an welcher sich u. a. auch zwei evangelische Geistliche betheiligten und **gegen die Volksschulgesetzvorlage** sprachen, eine Resolution fast einstimmig (gegen 2 Stimmen der Socialdemokraten) angenommen. Der Wortlaut derselben war, der „Post" zufolge, den Vorständen der conservativen, nationalliberalen und freisinnigen Partei einige Tage vorher bekannt gegeben und gutgeheißen:

„Die heute versammelten Wähler der Stadt und Umgegend von Mühlhausen i. Th. erklären, daß sie in dem neuen Volksschulgesetz-Entwurfe, welcher jetzt dem preußischen Landtage zur Berathung vorliegt, eine schwere Gefahr für die zeitgemäße Entwickelung unseres Volksschulwesens und für die gesammte Volksbildung erkennen. Die Annahme dieses Gesetzentwurfes würde eine Auslieferung der Volksschule an die Kirche zur Folge haben.

„Die Versammlung erwartet deshalb, daß die preußische Volksvertretung dieses bildungsfeindliche, jeden Fortschritt in der Geistesentwickelung des Volkes hemmende Gesetz ablehnen werde, und spricht allen Volksvertretern im Abgeordnetenhause, welche sich gegen diesen Gesetzentwurf mit Entschiedenheit ausgesprochen haben, die volle Zustimmung zu ihrer ablehnenden Haltung aus."

Die Resolution ist dem Abg. Frhrn. v. Zedlitz mit dem Ersuchen übersandt worden, in dem Widerstand gegen die Vorlage zu verharren.

Darmstadt, 10. März. Trotzdem heute eine geringe Besserung im **Befinden des Großherzogs** eingetreten ist, ist die Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens gering. Die Prinzessinnen Victoria, Irene und Alix weichen kaum einen Augenblick vom Schmerzenslager ihres Vaters. Die eigentliche Pflege besorgt Miß Orchard, die langjährige Erzieherin der großherzoglichen Kinder, sowie der Leibjäger und Kammerdiener des Großherzogs. Der Erbgroßherzog brach, als er aus Nizza eintraf, in Thränen beim Anblick seines Vaters aus. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich, die Brüder des Großherzogs, treffen täglich früh im Schloß ein, das sie erst Abends wieder verlassen.

England.

London, 10. März. [Unterhaus.] Der Präsident des Handelsamtes Hicks-Beach erklärte auf eine Anfrage, die Regierung lege die **Verträge mit Belgien und Deutschland** dahin aus, daß die Vortheile, die England aus dem Vertragsverhältniß als meistbegünstigte Nation ziehe, sich auf alle britischen Colonien und Besitzungen erstrecken und daß die reducirten Tarife und Transiterleichterungen, die jüngst von Belgien und Deutschland zugestanden wurden, auf Grund der Verträge jener beiden Länder mit England auf den britischen Colonien und Besitzungen zu Gute kommen. Eine Zeitungsnachricht habe jüngst gemeldet, daß die deutsche Regierung dieser Ansicht entsprechend verfahre, die englische Regierung habe jedoch keine officielle Information über diesen Punkt. (W. T.)

Montenegro.

Cettinje, 10. März. Der **Generalgouverneur Abdul Kerim Pascha** ist heute von dem Fürsten officiell empfangen worden und erhielt den Großcordon des Danilo-Ordens. Abends findet zu Ehren des Generalgouverneurs ein großes Diner statt. (W. T.)

Rußland.

Charkow, 10. März. Der **Flecktyphus** hat hier eine so erschreckliche Ausdehnung angenommen, daß zur erfolgreicheren Bekämpfung der Epidemie die ganze Stadt in Riviere eingetheilt worden ist, an deren Spitze ärztliche Collegien stehen. Zahlreiche Sterbefälle sind bereits erfolgt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. März. Das **Unwohlsein des Kaisers** hat sich wesentlich **gebessert**, der Kaiser befindet sich heute außer Bett, ist aber noch das Zimmer zu hüten genöthigt.

Berlin, 11. März. Die **Schulcommission** nahm in ihrer heutigen Sitzung die §§ 61, 62, 63 mit den Abänderungsanträgen **Enneccerus** und **Rickert** an. Ueber die §§ 64 und 64a, wie ihn die drei Parteien der Minorität beantragen, fand eine längere lebhafte Debatte statt. Die Anträge der Minorität betreffend die **fachmännische Kreisschulinspection**, zu denen ein Unterantrag Rickert gestellt war, welcher seminaristisch oder akademisch vorgebildete Schulmänner zu Kreisschulinspectoren haben will, wurden gegen 11 Stimmen abgelehnt. Die Centrumsmitglieder erklärten, die katholische Kirche könne und werde nie auf den Einfluß auf die Schule verzichten.

— Die **Budgetcommission** lehnte den Antrag Rickert und alle anderen Anträge (Dürre, Kropatschek und Korsch) ab. Der Finanzminister empfahl, für dieses Jahr aus praktischen Gründen es so zu belassen. Die Regierung erkenne die Verpflichtung voll an, den **Normaletat** inne zu halten. Im nächsten Jahre würden die einzelnen Beträge bei den Specialtiteln zum Ausdruck kommen.

— Die **Unterrichts-Commission** überwies heute **einstimmig** die Petition der Frau Schulrath Cauer und vieler deutscher Frauen betreffend die **Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium der Staatsregierung zur Erwägung**; früher beschloß man den Uebergang zur Tagesordnung oder lehnte überhaupt die Erörterung ab. Der heutige Beschluß bedeutet also einen kleinen Fortschritt. Die Forderung betreffend die Errichtung von Mädchengymnasien wurde abgelehnt.

Berlin, 11. März. Nach der „Post" ist der **Ausgangspunkt der Verhandlungen** über den **Welfenfonds** ein Brief des **Herzogs von Cumberland**, geschrieben vor längerer Zeit an den **Kaiser**, in welchem er erklärte, daß er nie Feindseligkeiten gegen Preußen und Deutschland unternommen habe oder unternehmen werde. Bei den Verhandlungen sei der Einfluß des Ministers Miquel von erheblichem Gewicht gewesen. Der Abschluß der Verträge sei in der nächsten Woche zu erwarten.

— Nach der „Vossischen Zeitung" rühren 100 000 Mk. **Entschädigung** für die Hinterbliebenen der **Küntzel'schen Expedition** vom **Kaiser** her. Fürst Hohenlohe-Langenburg sei nur die Mittelsperson gewesen.

— Die „Allgemeine Reichscorrespondenz" schreibt: „In Abgeordnetenkreisen spricht man von einem **bevorstehenden Wechsel im landwirthschaftlichen Ministerium.** Als künftiger Minister wird ein schlesischer Grundbesitzer genannt, der sich bisher besonderer Gunst an höchster Stelle erfreute, und der momentan ein Amt in der Provinzialverwaltung in Breslau inne hat."

— In der heutigen Sitzung des **deutschen Landwirthschaftsrathes** wurden Anträge angenommen betreffend die Einführung von einheitlichen Lieferungs- und Qualitäts-Anforderungen an allen deutschen Productenbörsen, die Anwendung von neuen Getreideprobern zur Festsetzung des Qualitätsgewichtes sowie den Erlaß obrigkeitlicher Vorschriften für die einheitliche Feststellung des Schlachtgewichtes auf allen öffentlichen Schlachtviehhöfen Deutschlands.

— Dem **Herrenhause** ist der Gesetzentwurf über die **Rechtsverhältnisse der Kleinbahnen** zugegangen.

Berlin, 11. März. Im Aprilheft der „Deutschen Revue" wird der **Briefwechsel** der Führer der nationalliberalen Partei **Bennigsen, Lasker, Miquel** u. s. w. im Jahre 1870/71 mit den Ministern **Mittnacht, Holder, Delbrück**, dem Präsidenten **Simson** u. a. aus dem **Nachlasse Laskers** erscheinen.

— Eine große **Versammlung der arbeitslosen Arbeiter Berlins** soll laut Säulenanschlag am Sonnabend Vormittag auf der Brauerei Tivoli stattfinden. Einberufen ist dieselbe von dem Ausschuß des Bauarbeitercartells. Die Tagesordnung lautet: „Die letzten Krawalle und deren Ursachen."

Darmstadt, 11. März. In dem **Befinden des Großherzogs** ist seit heute Morgen eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten.

Wien, 11. März. Die Blätter berichten über die schreckliche **Zunahme der Hungersnoth** unter der **Landbevölkerung Ostgaliziens.** Im Bezirke Jaworow kommen bereits Fälle von Hungertod vor, überdies herrschen Typhus und Blattern.

Paris, 11. März. Der **Senat** setzte die Debatte über die **Universitäts-Vorlage** fort. Der Unterrichtsminister trat für die Vorlage ein und berief sich auf das Beispiel der fremden, namentlich der deutschen Universitäten, welche letzteren zur Gründung der deutschen Einheit beigetragen hätten.

London, 11. März. Das **Unterhaus** nahm mit 154 gegen 149 Stimmen den von der Regierung bekämpften Antrag Mac Neills an, daß in der Abstimmung über die Mombasabahn am vorigen Freitag die Stimmen der Mitglieder des Unterhauses Pelly, Puellston und Burdett Coutts nicht zuzulassen seien, weil sie als Directoren der Afrikacompagnie bei dem Unternehmen interessirt seien.

London, 11. März. Das Criminalgericht von Oldbaily verurtheilte das **Unterhausmitglied Hastings** wegen **Unterschlagung von Geldern** zu fünfjähriger Zwangsarbeit.

London, 11. März. Lord **Roseberry** beschloß bis zur Vornahme der Wahl eines Präsidenten des Londoner Grafschafts-Rathes als Vorsitzender zu fungiren.

— Die **Arbeitseinstellung der Durhamer Bergleute** wird nunmehr als **thatsächlich** angesehen; dieselben haben bereits alle Vorbereitungen getroffen, um den Strike morgen zu beginnen.

Rom, 11. März. „Popolo Romano" erklärt das Gerücht, der **König** habe bereits das Decret betreffend die **Ernennung eines Botschafters in Berlin** unterzeichnet, für **verfrüht.**

— Die „**Opinione**" erklärt das Gerücht, das **Königspaar** wolle mit dem Geschwader des Herzogs von Genua nach **England segeln** und um die zweite Tochter des Herzogs von Edinburg für den Prinzen von Neapel werben, für **grundlos.**

Brüssel, 11. März. In **Anderlüs** hat eine **Explosion schlagender Wetter** stattgefunden, durch welche das Seil des Fahrstuhls vernichtet und der Ventilator gebrochen wurde. 270 Arbeiter waren im Bergwerk, gegen 40 waren durch Schacht 2 wieder ausgefahren; 16 Verwundete wurden in entsetzlichem, hoffnungslosen Zustande heraufgeschafft. Man befürchtet, die Zahl der Opfer werde über 200 betragen.

Konstantinopel, 11. März. Christo, ein Bulgare niederer Herkunft aus Macedonien, der außer Schindarow jüngst unter dem Verdacht verhaftet wurde, an der **Ermordung des Dr. Wulkowitsch** betheiligt zu sein, legte ein **volles Geständniß** ab, welches folgerichtig zeigt, daß **Rußland** dem **Verbrechen Vorschub** geleistet hat. Nach den Angaben Christos kam ein gewisser Wladimir Schischmanow, ein Bulgare, in Diensten der kaiserl. russischen Post hierselbst und thätiger Correspondent des Odessaer Comités der bulgarischen Mißvergnügten, begleitet von Tufektschiew, einem der Mörder Beltschews, zu ihm und sagte, das Odessaer Comité hätte den Tod des Dr. Wulkowitsch decretirt, und fragte ihn, ob er Vollstrecker dieses Decrets sein wolle. Christo sagt, er hätte sich geweigert, aber versprochen, einen Stellvertreter zu finden. Er wendete sich an einen Freund Namens Georg Merdjean, der sich ebenfalls weigerte, den Mord zu verüben, aber sich durch 4 türkische Lires bestechen ließ, Schweigen zu beobachten. Da Christo keinen Mann stellen konnte, übernahmen Schischmanow und Tufektschiew schließlich selber die Aufgabe mit dem Ergebniß, daß zwei Russen, die Christo unbekannt sind, den Auftrag annahmen und den Mord ausführten. In Folge der Enthüllungen Christos wurde Schischmanow am Freitag verhaftet, aber Tags darauf kraft eines speciellen kaiserlichen Irades, der unzweifelhaft durch die thätigen Bemühungen der russischen Botschaft im Palast erwirkt worden, freigelassen.

Petersburg, 11. März. Oberst Wendrich rügte in einer Circulardepesche an die Bahnverwaltung die Nachlässigkeit des Locomotivpersonals. Eine Ausnahme bildeten nur die Südwestbahnen, deren bezügliche Vorschriften empfohlen werden. Die Vollmachten für Wendrich sind nunmehr aufgehoben, derselbe giebt sich auf seinen früheren Posten zurück, ist aber dem Verkehrsminister unterstellt.

Washington, 11. März. Dem **Märzbericht des Ackerbaubureaus** zufolge beträgt der **Weizen** im Besitz von Landwirthen 171 Millionen Scheffel und zwar über ein Viertel der Gesammternte. Der Gesammtbetrag von **Mais** in den Händen der Landwirthen wird auf 860 Millionen Scheffel und zwar auf 42 Proc. der Ernte geschätzt.

Danzig, 12. März.

* **[Theologische Prüfungen.]** In den gestern Abend beendeten theologischen Prüfungen haben das zweite Examen die Candidaten Arnold, Collin, Fröbel, Kuhn, Lange, Naudé und Pauli, das erste Examen die Candidaten Galow, Höppner, Natter, Rietz, Schmidt, Skorka, Urbschat und Warmbier bestanden.

* **[Schwurgericht.]** Gestern Nachmittag stand der schon mehrfach vorbestrafte Schneidergeselle Martin Abomeit von hier wegen räuberischen Diebstahls vor den Geschworenen. Der Angeklagte arbeitete im Dezember v. J. bei dem Schneidermeister Wenzel und gerieth mit ihm in Lohndifferenzen, weil sein Meister ihm Abzüge wegen seiner schlechten Arbeit gemacht hatte. Am Abend des 21. Dezember erschien er in der Wohnung seiner Arbeitgebers, in welcher sich nur die Frau Wenzel befand, packte sein Arbeitszeug ein und nahm als Pfand für seine angebliche Forderung eine Hose mit, welche dem Schneidermeister zur Reparatur übergeben worden war. Frau Wenzel versuchte zwar, sich der Wegnahme der Hose zu widersetzen, wurde jedoch von dem Angeklagten bei Seite gestoßen. Am nächsten Tage versetzte Abomeit die Hose für 2 Mk. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten der Nöthigung und Unterschlagung schuldig und bewilligten ihm mildernde Umstände, worauf er zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

* **Zoppot, 11. März.** Der hiesige **Gewerbeverein, der** seit seinem mehrmonatigen Bestehen für unseren Ort gute Fortschritte macht, beschloß in der letzten Versammlung, zu den wissenschaftlichen und populären Vorträgen auch Damen einzuladen. An Stelle des ausscheidenden stellvertretenden Vorsitzenden Hrn. Director Funck übernahm Hr. Dr. Lindemann nach einstimmiger Wahl dieses Amt. Der Verein, dessen Mitgliederzahl ca. 80 beträgt, hält monatlich eine Versammlung ab.

Köslin, 10. März. Die „Kösl. Ztg." schreibt: Die **Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission** für den diesseitigen Kreis hat gestern die diesjährige **Einschätzung** für den Stadtbezirk beendet. Danach ergiebt die Einschätzung für Köslin ein Mehr von etwa ⅓ des bisherigen Erhebungsbetrages. Letzterer betrug bis jetzt ca. 69 000 Mk., so daß in Zukunft hier rund 90 000 Mk. Staatssteuer einkommen werden. Man hofft in Folge dessen auf eine Ermäßigung der Communalsteuer von 225 auf 175 Proc. der Staatssteuer.

Königsberg, 11. März. (Tel.) Der **Provinziallandtag** wurde heute Nachmittag um 1 Uhr von dem Oberpräsidenten eröffnet. Die Eröffnungsrede erinnerte an den Tod des Oberpräsidenten v. Schlieckmann und die Anwesenheit des Kaisers bei der Enthüllung des Albrechtdenkmals, erwähnte die Geldbewilligung für die diesjährige Wanderausstellung der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Königsberg sowie die Vermehrung des Beamten-Personals wegen der Arbeiterversicherungsgesetze, und hofft, der Segen der letzteren werde trotz der Schwierigkeiten bald vor jedermann Augen liegen.

Insterburg, 11. März. (Privattelegramm.) Zum ersten **Bürgermeister** unserer Stadt wurde heute Dr. Kirchhoff (bisheriger zweiter Bürgermeister in Duisburg) mit 21 Stimmen von 29 abgegebenen Stimmen gewählt.

Aus Littauen, 10. März. In diesen Tagen ist eine **Petition mit 19 537 Unterschriften** an den Cultusminister abgegangen, in welcher die Petenten um eine weitgehende Berücksichtigung ihrer **littauischen Muttersprache** beim Schulunterrichte bitten. Die littauische Sprache kommt auch jetzt in der Schule vielfach zur Anwendung. Die Kinder erhalten in den ersten Schuljahren littauischen Religionsunterricht; in den anderen Fächern werden sie allerdings deutsch unterrichtet, wobei jedoch selbstverständlich die Muttersprache zur Vermittelung des Verständnisses herangezogen wird. Auf den folgenden Stufen tritt auch beim Religionsunterricht die deutsche Sprache ein, jedoch wird der Memorirstoff auch littauisch geübt, wie die Muttersprache überhaupt immer wieder zur Geltung kommt, so weit es das Verständniß des religiösen Stoffs erfordert. Bei tüchtiger Handhabung des Schulunterrichts werden die Kinder überhaupt so weit gefördert, daß sie in beiden Sprachen, deutsch wie littauisch, auf Fragen aus dem religiösen Gebiete ausreichende Auskunft geben können. So ist also durch die bisherige Praxis die Erziehung zur Religiosität durchaus nicht zu kurz gekommen. Die heranwachsende Jugend nimmt aus der Schule die Befähigung mit, an dem Gottesdienste nach eigener Wahl, littauisch wie deutsch, Theil nehmen zu können. Was nun die übrigen Unterrichtsgegenstände betrifft, so ist es klar, daß hier erst durch den Eingang der deutschen Sprache in die Schule die Kinder mit den Kenntnissen und Fertigkeiten ausgerüstet werden können, welche das praktische Leben von ihnen erheischt. Das sieht die große Mehrzahl der Littauer auch ein; dieser Einsicht verschließen sich besonders solche Leute nicht, welche Gelegenheit haben, ihren Gesichtskreis zu erweitern. Sie wissen sehr wohl, daß man mit der littauischen Sprache kaum über die Grenzen des Dorfes kommt. Man hat darum sich in die Germanisirung, wenn anfangs auch mit einigem Widerstreben, hineingefunden.

Landwirthschaftliches.

D. Berlin, 10. März. Am 4. und 5. Mai findet die diesjährige **18. Mastvieh-Ausstellung** auf dem Central-Viehhof der Stadt Berlin statt, mit der wieder eine Schau von Zuchtböcken und Ebern, sowie eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Producten für Viehhaltung, Molkerei und das Schlächtergewerbe verbunden sein

wird. Von den Maschinen wird die größere Anzahl im Betriebe gezeigt werden. Der Kaiser hat für diese Ausstellung zwei goldene Staats-Medaillen als höchste Züchter-Ehrenpreise zu bewilligen geruht, und zwar die eine für Abtheilung A. (Rinder jüngerer Altersklassen) und die zweite für Abtheilung C. (Schweine jeden Alters). Dieselbe war schon für die Ausstellung 1891 bewilligt, hatte aber nicht verliehen werden können. Sechs schöne Bronze-Thierstatuetten hat das Ministerium für die Landwirthschaft auch zu Züchter-Ehrenpreisen bestimmt. Einen Ehrenpreis giebt wieder der Club der Landwirthe, und zahlreiche Geldpreise und Medaillen kommen zur Vertheilung. In immer weiterer Ausdehnung werden Ausschlachtungen von Ausstellungsthieren stattfinden, theils zur Belehrung der Interessenten, theils im Interesse der Herren, die das schwierige Amt des Preisrichters übernommen haben, die sich dadurch überzeugen können, inwieweit ihr Urtheil über die lebenden Thiere richtig ausgefallen ist.

Vom milchwirthschaftlichen Verein.

I.

Landwirthschaftliche Original-Corresp. der „Danz. Ztg."

Der deutsche milchwirthschaftliche Verein, gegründet 1874 in Bremen, hatte seine diesjährige Generalversammlung im Februar in Berlin in den glänzenden Räumen des neuen Hotel Bristol, dessen zu diesem Zwecke benutzter Saal völlig mit Besuchern gefüllt war. Zu unserer Freude haben wir beobachtet, daß die Theilnahme an den Versammlungen mit jedem Jahre lebhafter wird, und dieser Thatsache gegenüber ist es um so erstaunlicher und bedauerlicher, daß die Mitgliederzahl sich auf einer so niedrigen Ziffer hält. 275 Mitglieder, darunter 38 Vereine, zählt der Jahresbericht auf, während bald nach der Begründung über 300 Mitglieder beigetreten waren. Diese Erscheinung ist kaum zu erklären. Der ursprüngliche Jahresbeitrag von 10 Mk. ist auf 5 Mk., später, um auch dem kleinsten Landwirth den Beitritt möglich zu machen, auf 2 Mk. als Minimum herabgesetzt, und doch so wenig Zuspruch. Dabei werden die Leistungen des Vereins allgemein anerkannt. Eine Fülle von Belehrung ist in den Schriften des Vereins geboten, welche jedem Mitgliede unentgeltlich überreicht werden. Die Molkereitechnik ist dadurch unendlich gehoben worden. Freilich wird in unserer raschlebigen Zeit Vieles schnell vergessen, es wird nothwendig sein, immer von neuem in landwirthschaftlichen Blättern und Vereinssitzungen auf die Leistungen des Vereins aufmerksam zu machen. Es wird den deutschen Landwirthen doch nicht gerade angenehm sein, den Schein zu erregen, als ließen sie sich die durch den Verein geschaffenen Vortheile gern gefallen, scheuten aber eigene Beiträge und ließen andere für sich zahlen.

Nach Verlesung des Geschäftsberichtes, der nur interne Dinge enthält, regte Petersen-Eutin eine Erhebung über die Frage an, ob durch die Einführung der Molkereigenossenschaften, wie es vielfach vorausgesagt sei, die Aufzucht und Mästung von Rindvieh verringert sei. Er glaube nicht, daß es geschehen sei, oder Veranlassung dazu vorliege. Es wäre aber gut, den Einfluß festzustellen.

Ueber den ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Das Preisausschreiben betreffs Erfindung eines Apparates oder einer Methode zu leichter und schneller Fettbestimmung der Milch" referirt Benno Martiny. Wie bereits früher mitgetheilt, ist seitens des milchwirthschaftlichen Vereins in Verbindung mit mehreren landwirthschaftlichen Central-Vereinen ein Preis von 3000 Mk. zu obigem Zweck ausgesetzt. Das wichtigste Erforderniß der gewünschten Erfindung ist Genauigkeit der Fettbestimmung und leichte Handhabung. Das bessere Molkerei- und Stall-Personal muß den Gebrauch ohne Schwierigkeit erlernen können. Die nächsten dadurch verfolgten Zwecke sind die Bezahlung der Milch nach dem Fettgehalt und die Untersuchung der Milch einzelner Kühe im Stalle. Wenn dies erst möglich sein wird, wenn man wissen wird, welche Kühe wegen Fettarmuth der Milch auszumerzen sind, wird thatsächlich eine neue Aera der Milchwirthschaft beginnen. Heute werden, da die Milchergiebigkeit der Maßstab ist, viele Kühe ausgemerzt, weil sie wenig Milch geben; dieselben können aber, wie die neuesten Versuche Fleischmanns zeigen, mehr Fett produciren als Kühe mit höherem Milchertrage. In solchen Fällen hat man, wo es sich um Butterbereitung und nicht um Milchverkauf handelt, die werthvolleren Thiere von der Weiterhaltung ausgeschlossen. Hieraus geht die Wichtigkeit der Sache hervor und thatsächlich wird in weiten Kreisen mit großer Spannung das Resultat der Concurrenz erwartet.

Zu derselben sind, wie Martiny berichtet, 18 Bewerbungen eingegangen, von denen jedoch die meisten von vornherein zurückgewiesen werden mußten. Einige hatten nur neue Ideen und Gesichtspunkte aufgestellt, die erst von den Preisrichtern nutzbar gemacht werden sollten. Andere haben ihre Apparate nicht eingesandt, sondern dieselben nur schriftlich beschrieben, u. a. Nur fünf Bewerbungen gelangten zur Prüfung. Dieselbe begann in der milchwirthschaftlichen Versuchsstation zu Kiel und wurde so gründlich in Angriff genommen, daß sie noch nicht beendet ist. Sobald dies geschehen, werden die Versuche von Professor Fleischmann in Königsberg fortgesetzt, dann erst tritt das Collegium zusammen, um sein Urtheil zu fällen. Unter diesen Umständen ist es einleuchtend, daß es unmöglich ist, heute ein bestimmtes Urtheil, oder auch nur eine genauere Mittheilung über die Angelegenheit auszusprechen; doch hegt der Referent die bestimmte Hoffnung, daß unter den eingesandten Lösungen eine gefunden werden wird, welche den oben ausgeführten Ansprüchen genügen wird.

Als nächster Redner berichtet Professor Fleischmann über die Versuche in der Versuchsstation Kleinhof-Tapiau. Zum ersten Male in Europa, ist von 16 Kühen schon fast 2 Jahre hindurch die Milch täglich nach Menge und Gehalt untersucht worden. Als Versuchsthiere waren aus der vorzüglichen Herde schwarz-bunter Holländer Kühe von verschiedenem Alter, verschiedener Größe, verschiedener Form, aber möglichst gleich in der Lactation stehend, 16 Kühe ausgewählt. Aus der Fülle des in dem Vortrage dargestellten Materials können wir hier nur Einzelnes anführen und müssen auf das ausführliche Referat hinweisen, welches in der „Correspondenz des milchwirthschaftlichen Vereins" den Mitgliedern desselben **unentgeltlich** zugestellt werden wird.

Zur Beantwortung durch Versuche waren folgende Fragen gestellt: Welche Veränderungen in der Zusammensetzung der Milch treten ein

1. im Laufe der Lactationszeit,
2. bei vermehrter Fütterung. Es ergab sich die Bestätigung der schon früher ausgesprochenen Ansicht, daß mit dem Fortschreiten der Lactationsperiode die Milch reicher an Trockensubstanz und an Fett geworden sei. Ferner, daß bei vermehrter Fütterung ebenfalls der Gehalt an Trockensubstanz und darin auch der Fettgehalt gestiegen sei. Besonders deutlich war dies bei dem Uebergange vom Stallfutter zum Weidegange nachzuweisen gewesen. So hatte die Milch im Durchschnitt der 16 Versuchskühe bei Stallfütterung 11,210 Proc. Trockensubstanz, 2,070 Proc. Fett, also 24 Proc. Fett in der Trockensubstanz. Nachdem die Thiere auf die reichen Pregelwiesen getrieben waren, betrug die Trockensubstanz 12,611 Proc., der Fettgehalt 4,040 Proc.; das Fett in der Trockensubstanz ist auf 32,03 Proc. gestiegen, hat sich also einseitig vermehrt. Aehnliche Erfahrungen hat Fleischmann in Raden gemacht und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß, wo die wirthschaftlich rentable Grenze der Fütterung noch nicht erreicht sei, bei gut beanlagten Kühen nicht nur der Trockengehalt der Milch mit dem Fette, sondern auch der Fettgehalt selbst einseitig gesteigert werden kann. In Deutschland bleibe man meist hinter dem wirthschaftlichen Maximum zurück; wo es erreicht sei, gelinge die einseitige Steigerung des Fettgehaltes nicht.

In der sehr lebhaften Discussion wurden hauptsächlich die Schwankungen des Fettgehaltes besprochen. Fleischmann erklärt, daß die Schwankungen außerordentlich groß seien, daß man aber die Ursachen für den einzelnen Fall schwer nachweisen könne. Man hat beobachtet, daß Beunruhigung der Kühe z. B. durch Sturm, schon durch Wechsel des Platzes, durch Erscheinen fremder Personen im Stalle den Milchertrag im allgemeinen, aber auch den Fettgehalt einseitig verringert. Nun wird die Frage aufgeworfen, ob die Genossenschaften gut thäten, die ihnen angelieferte Milch behufs Bezahlung nur 3 bis 4 Mal im Monat zu untersuchen. In dieser Beziehung hat Dr. Gräf-Stargard in Pom. interessante Versuche angestellt, und zwar die Milch von zwei der größten und die von den kleinsten Lieferanten einer Genossenschaft 2 Monate hindurch täglich auf den Fettgehalt untersucht. Dabei ergab sich durchschnittlich für den ersten bei monatlich 4maliger Bestimmung 3,29 Proc. Fett, bei 8maliger 3,28 Proc., bei 31maliger 3,25 Proc.; bei dem zweiten bei 4maliger 2,95 Proc., bei 8maliger 2,98 Proc., bei 31maliger 3 Proc.; bei dem dritten bei 4maliger 3,14 Proc., bei 8maliger 3,12 Proc., bei 31maliger 3,15 Proc. Diese Differenzen seien so unbedeutend, daß man eine 4malige Fettbestimmung im Monat für ausreichend erklären könne. Die Untersuchung muß selbstredend nicht bald nach vorgenommenem Futterwechsel ausgeführt werden. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Genossenschafter auf die zum großen Theil nicht beeinflußbare Schwankung aufmerksam gemacht und dadurch verhindert werden sollen, muthlos oder mißtrauisch gegen die Fettbestimmungen des Dirigenten zu werden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Karl Abs und die „magnetische" Frau Abbott.]** Die Direction des Berliner Winter-Theaters hat Karl Abs, den „Meisterringer der Welt" nach Berlin kommen lassen, um ihn gegen Frau Abbott, die Amerikanerin mit der „geheimnißvollen Kraft", auszuspielen, oder vielmehr die beiden gemeinschaftlich auftreten zu lassen. Das Haus war gestern bis auf den letzten Stehplatz gefüllt, obgleich wesentlich erhöhte Eintrittspreise berechnet wurden. Nach einigen Versuchen mit gewöhnlichen Sterblichen erschien — berichtet die „Voss. Ztg." — Karl Abs, in vollem Ringercostüm, auf der stolzgewölbten Brust eine Medaillensammlung tragend, und erklärte zur Beruhigung skeptischer Gemüther, „daß er seine ganze Kraft aufbieten werde, um über Frau Abbott den Sieg davon zu tragen." Abs beschränkte sich darauf auf zwei Versuche. Er bemühte sich zuerst, ein Billardqueue, das angeblich auf Frau Abbotts flachen Händen ruhte, zur Erde zu drücken. Allem Anschein nach gab sich Herr Abs redliche Mühe, es zu thun. Seine Armmuskeln schwollen gewaltig auf und sein Gesicht nahm eine dunkle Färbung an; das Queue aber zerbrach. Die bösen Leute, welche im voraus die Behauptung aufgestellt hatten, daß es Herrn Abs nicht gelingen werde, die Amerikanerin zu heben, sollten Recht behalten, Abs hat Frau Abbott, als seine Hände mit ihren bloßen Armen in Berührung kamen, nicht aufgehoben und so weit es vom Zuschauerraume aus beobachtet werden konnte, auch in diesem Falle kräftig zugegriffen. Ebenso wenig ist es aber unbemerkt geblieben, daß Frau Abbott sich sehr gewaltig anstrengte und dann plötzlich einen Arm aus der Stellung, in der er sich ursprünglich befand, verschob, ihn ein wenig seitwärts in die Höhe hob und ihn dadurch in eine Lage brachte, die das Heben eines Menschen überhaupt unmöglich macht. . . . . Durch seine gestrigen Experimente mit der Amerikanerin haben wir nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß Frau Abbott über andere Kräfte, als große physische Stärke, außerordentliche Gewandheit und einen reichen Schatz auserlesener Kunstgriffe verfügt. Vielleicht gelingt es Herrn Abs, heute oder morgen, ihr den einen oder den anderen ihrer Tricks abzulauern, und doch noch einen Erfolg zu erringen, aber „unter Kameraden" ist das ja im Grunde ganz „ejal".

* **[Schlangenkampf.]** Ein ungewöhnlich hartnäckiger Kampf spielte sich vor einigen Tagen in dem Hagenbeck'schen Thierpark in Hamburg ab: Ein todtes Kaninchen, das Vormittags als Futter in den Käfig geworfen wurde, in welchem vier Riesenschlangen von bedeutender Größe untergebracht sind, wurde gleichzeitig von zwei dieser Ungeheuer angepackt, und es begann nun ein Ringen, das jeder Beschreibung spottet. Die größere Schlange hatte indessen bald den Sieg insofern über das kleinere Thier gewonnen, als es dieses derartig drückte, daß es von der Beute ablassen mußte. In diesem Augenblick kamen aber auch die beiden anderen Schlangen und packten das Kaninchen gleichzeitig an. So waren diese drei Bestien in einem Augenblick zu einem großen, sich hin und her wälzenden Knäuel verwandelt, wobei der einen Schlange der Kopf derartig von einer anderen umringelt wurde, daß die Wärter Herrn Hagenbeck hinzuriefen, um die Thiere womöglich aus einander zu bringen; doch war dies unmöglich, denn alle drei fuhren gleichzeitig mit weitgeöffnetem Rachen auf Hagenbeck und seine Leute los, so daß diese dem Kampf seinen Lauf lassen mußten. Nach Verlauf von etwa drei Stunden schienen alle drei gleich ermattet zu sein und ließen sich gegenseitig frei. Inzwischen war aber die erstgenannte kleinere Schlange wieder an das Kaninchen gegangen und war eben im Begriff, es hinunterzuschlingen, als eine der anderen Schlangen hinzukam und ihr den Schwanz mehrere Male um den Hals schlang und furchtbar drückte, so daß sie das Kaninchen wieder von sich geben mußte. Hiermit nicht zufrieden, wandte das größere Thier alle Kraft an, die kleinere Schlange kampfunfähig zu machen, was ihr auch gelang; dann packte sie das Kaninchen und würgte es hinunter, ohne von den anderen Schlangen gestört zu werden. Jetzt erst ließ sie die kleinere Schlange los, welche nun aber mit blitzschneller Bewegung auf die große Schlange losfuhr, diese in einem Augenblick mit dem ganzen Körper umringelte und mit ihrer ganzen Muskelkraft bearbeitete, so daß die Gegnerin stöhnende Laute von sich gab. Ein abermaliger Versuch, die Reptilien zu trennen, mißglückte auch jetzt trotz der größten Anstrengung Hagenbecks und seiner Leute. Der Kampf, der Vormittags 11 Uhr begonnen hatte, dauerte Abends 10 Uhr noch fort. Hagenbeck, der sich schon darauf gefaßt gemacht hatte, am nächsten Morgen eine oder mehrere Schlangen in dem Käfig todt vorzufinden, war nicht wenig erstaunt, alle vier Schlangen, jede in einer Ecke, zusammengeringelt zu finden, als wäre nichts geschehen.

* **[Das 500jährige Jubiläum der Spielkarte.]** Am 10. März hielt in Wien der Schriftsteller Dr. Rudolph Lothar einen Vortrag über „Tarok". Dr. Lothar bezeichnete diesen Vortrag als einen „Beitrag zur modernen Mystik". Er ging von der interessanten Thatsache aus, daß die Spielkarte gegenwärtig ihr 500-jähriges Jubiläum feiern könne, denn die erste beglaubigte Kunde über dieselbe stammt aus dem Jahre 1392. Als Mutter aller Kartenspiele bezeichnet der Vortragende das Tarok. Die Wiege des Tarok stand in Italien. Dort war im 14. Jahrhundert eine Sammlung gemalter Blätter, eine Art Encyklopädie des Wissens in Kartenform verbreitet, die später auch von dem berühmten Maler Mantegna künstlerisch ausgeführt wurde. Mit diesen Karten, die Naïba hießen, trieb man ein eigenthümliches Spiel, das man am besten als kabbalistische Patience bezeichnen könnte. Jedes Blatt bedeutet symbolisch eine Phase des Lebens oder einen Grad des Wissens oder eine der Mächte, die das Dasein regieren. Auf einem Blatte war der Mensch dargestellt; il misero lautet die Unterschrift. Es galt nun nach bestimmten Regeln, diesen Misero (unseren Pagat) durch alle Schrecknisse und Gefahren, die in den übrigen Karten lauerten, durchzulootsen. Die Profanen, die von all der mystischen Weisheit, die in diesem Vorgange lag, keine Ahnung hatten, bildeten das Spiel rasch weiter aus. Der Vortragende schildert dann die Entwickelung der anderen Tarokkarten, des Mondes, des Scüs, wobei er auf die eigenthümliche, manchmal auch tiefsinnige Symbolik, die mittelalterliche, kabbalistische Weisheit hineingelegt, Streiflichter fallen ließ. Dann erklärte er die Entstehung der vier Farben (Coeurs, Carreaux, Piques und Trèfles), die ebenfalls von den symbolischen Naïbi ihren Ausgang genommen. Durch die Buchdruckerkunst beflügelt, haben die Karten von Italien aus die ganze Welt erobert. Man war aber fast überall undankbar genug, den eigentlichen Kern des Kartenspiels, die Tarok, fallen zu lassen und sich nur der vier Farben zu bedienen. Nur in Oesterreich hat das Tarok eine Heimath gefunden. Neuerdings hat man in Paris versucht, die verstaubte Afterweisheit der Taroksymbolik wieder ans Licht zu ziehen, und in der mystischen Strömung, die dort sich aufgethan hat, schwimmt die Kabbala des Tarok obenauf.

* **[Demonstrations-Kopfbedeckungen.]** Die Ballonmütze hat sich in den jüngsten Tagen der Erregung in Berlin so hervorgethan, daß eine kleine Betrachtung darüber nicht überflüssig ist. In erregten Zeiten hat gar häufig die Kopfbedeckung eine augenfällige Rolle gespielt. Im Jahre 1848 war es der nach dem Freischaarenführer benannte „Heckerhut", eine dem Rembrandthut ähnliche, breitkrämpige Kopfbedeckung, durch welche der Träger weithin sichtbar sich als einen Anhänger und Verfechter der neuen „umstürzlerischen" Ideen kennzeichnete. Den nämlichen Zweck erfüllten während des Aufstandes in Wien die „Carbonarihüte", eine dem Bersaglierihut ähnliche Kopfbedeckung. Als aber Wien mit stürmender Hand von Windischgrätz genommen war, verschwand er, um dem den ruhigen Bürger verrathenden Cylinder wieder Platz zu machen. Das Volk aber benannte den Cylinderhut die „Angströhre" und diesen Spottnamen führt er noch heute, wenn auch nur wenige die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes gewußt haben dürften, das die Meisten so deuteten, als ob einem beim Anblick dieses Kleidungsstückes Angst werden müßte. Um die Rolle der Kopfbedeckung zu ermessen, welche sie vor hundert Jahren in Frankreich zur Zeit der Revolution gespielt, brauchen wir nur der Jacobiner- und der phrygischen Mütze zu gedenken. Wer sich öffentlich ohne eine derartige Bedeckung des Hauptes zeigte, konnte sicher sein, bald jeder weiteren Sorge um die Bedeckung seines Kopfes enthoben zu sein, indem die Guillotine dann diese Sorge ein für alle Mal übernahm. Doch nicht allein der Masse des Volkes war in stürmischen Zeitläufen die Kopfbedeckung Demonstrations- und Erkennungszeichen. Auch die Aristokratie hat einmal zu diesem Mittel gegriffen, um kenntlich zu machen, welche Ideen den darunter steckenden Kopf erfüllten. So gab es am Hofe Gustav III. von Schweden eine „Partei der Mützen", welche die „Partei der Hüte" aufs grimmigste befehdete, ein Kampf, der schließlich zur Ermordung des Königs führte. (Volks-Ztg.)

Hamburg, 10. März. Der mehrfache **Millionär K. P. Schuldt** hat in seinem soeben publicirten Testament den **Hamburger Staat zum Erben eingesetzt.** Der Nachlaß soll zum Bau der Abraham Philipp Schuldt'schen Stiftung für billige Wohnungen verwandt werden.

Schiffsnachrichten.

Newyork, 10. März. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „**Elbe**" ist, von Bremen kommend, gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Standesamt vom 11. März.

Geburten: Hofverwalter Friedrich Hennig, S. — Arbeiter Eduard Ruch, S. — Büchsenmacher Eugen Taube, T. — Arbeiter Albert Stellmacher, T. — Arb. Wilhelm Karowski, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Schiffszimmergeselle Johannes Bartholomäus Engelhardt und Johanna Rosalie Clara Erdt.

Heirathen: Schiffszimmergeselle Karolus Justinus Käs und Maria Magdalena Bendig. — Arbeiter Paul Albert Marquardt und Luise Johanna Joswich. — Geschäftsreisender Julius Otto Bannicke und Augustine Schlewinski.

Todesfälle: Schlosser und Maschinenbauer Johann Karl Michalski, 36 J. — S. d. Arbeiters Hermann Stephan, 6 M. — T. d. Schuhmachergesellen Franz Lehmann, 11 M. — Arbeiter Josef Koschitowski, 37 J. — Frau Katharina Nötzel, geb. Möller, 63 J. — Wittwe Eva Herrmann, geb. Borkowski, 66 J. — T. d. Gastwirths Wilhelm Mertschuweit, todtgeboren. — Unehel.: 1 S.

Am Sonntag, den 13. März 1892,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Prediger Pfeiffer. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9 1/2 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag Vormittags 9 Uhr Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling. Abends 6 Uhr Passionsstunde im Saale des Gewerbehauses Heil. Geistgasse Nr. 82 Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Prediger Pfeiffer.

St. Johann. Vormittags 9 1/2 Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Pastor Hoppe.

St. Katharinen. Vormittags 9 1/2 Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei Archidiakonus Blech.

Spendhaus-Kirche. (Geheizt.) Vormittags 7 3/4 Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9 1/2 Uhr Prediger Schmidt. Um 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachmitags 5 Uhr, Passionsandacht Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vormittags 9 1/2 Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kinder-Gottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Quandt. Die Beichte findet vor dem Gottesdienste um 9 1/2 Uhr und am Sonnabend vorher, Nachmittags 3 Uhr, statt. Um 11 3/4 Uhr Kindergottesdienst derselbe. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9 1/2 Uhr Predigtamts-Candidat Lambrecht. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Pastor Stengel. Beichte und Abendmahl fallen aus.

Heilige Leichnam. Vorm. 9 1/2 Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr Passionsandacht.

St. Salvator. Vormittags 9 1/2 Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Sonnabend, Abends 6 Uhr, Abendmahlsgottesdienst. Donnerstag, Abends 5 Uhr, Feier des Jahresfestes. Predigt Pastor Schiefferdecker aus Elbing. Einsegnung von Schwestern Pastor Kolbe.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9 1/2 Uhr Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9 1/2 Uhr Pastor Stengel. Beichte 9 Uhr. Donnerstag, Abends 5 1/2 Uhr, Passionsandacht.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2 1/2 Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evangel.-luth.-separirte Gemeinde, Mauergang 3, 2 Treppen. Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Zutritt für jedermann.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Passionsgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Fastenpredigt 10 Uhr. Nachmittags 2 1/2 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Vesperandacht und Fastenpredigt.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr. Heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 3/4 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Freitag, Abends 7 Uhr Vesperandacht und Passionspredigt.

Freie religiöse Gemeinde. Gewerbehaus. Vorm. 10 Uhr. Prediger Röckner.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer Nr. 26. Abends 6 Uhr Predigt wie gewöhnlich. Zutritt für jedermann.

Baptisten-Kapelle Schießstange 13/14. Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachm. 4 1/2 Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, 15. März 1892, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Einführung von Dienstalterszulagen. — Dankschreiben. — Vermiethung von Grundstücken. — Verlängerung eines Pachtvertrages. — Abgaben-Erlaß. — Erste Lesung von Etats pro 1892/93 a. des Kapitalvermögensfonds, — b. der Wasserleitung und Canalisation, — c. der Lazarethe am Olivaerthor und in der Sandgrube, — d. des städtischen Arbeitshauses, — e. des Leihamts, — f. der Armenanstalt in Pelonken, — g. des Kinder- und Waisenhauses in Pelonken, — h. der allgemeinen Armen-Verwaltung, — i. des Aichamts, — k. der Handels-Anstalten, — l. der Schul-Verwaltung.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Pensionsberechtigung in Betreff einer Functionszulage. — Verpachtung eines Kämmereigutes.

Danzig, 11. März 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

J. V.

Damme.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 11. März. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 261 5/8, Franzosen 244 1/2, Lombarden 72 3/8, Ungar. 4% Goldrente 92,00, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 11. März. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 306,75, Franzosen 280,00, Lombarden 82,40, Galizier 211,50, ungar. 4% Goldrente 107,40. — Tendenz: besser.

Paris, 11. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 97,55, 3 % Rente 96,87 1/2, 4% ungarische Goldrente 91,81, Franzosen 606,25, Lombarden 197,50, Türken 19,22, Aegypter 486,25. Tendenz: fest. — Rohzucker, loco 88° 38,75, weißer Zucker per März 39,75, per April 40,00, per Mai-August 40,35, per Oktbr.-Januar 36,37 1/2. — Tendenz: behauptet.

London, 11. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 15/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93 3/4, Türken 19, ungarische 4 % Goldrente 91, Aegypter 96 1/8. Platzdiscont 1 3/4 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 7/8, Rübenrohzucker 14 1/8. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 11. März. Wechsel auf London 3 M. 97,75, 2. Orientanl. 101 3/4, 3. Orientanl. 102 3/8.

Newyork, 10. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85 1/2, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/8, 4% fund. Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 89, Central-Pacific-Actien 30 3/4, Chicago- u. North-Western-Actien 120 1/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 77 7/8, Illinois-Central-Actien 106 1/4, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 134 1/8, Louisville u. Nashville-Actien 75 1/8, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 33 1/2, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 117, Northern-Pacific-Preferred-Act. 67 1/2, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50 1/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 38 7/8, Unin-Pacific-Actien 46 3/4, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 53 5/8, Silber-Bullion 90 1/2.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 11. März. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,90/14,05 M. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 11. März. Mittags. Stimmung: ruhig. März 14,15 M. Käufer, Mai 14,42 1/2 M. do., August 14,80 M. do., Oktober-Dezember 12,85 M. do.

Abends. Stimmung: ruhig, geschäftslos. März 14,12 1/2 M. Käufer, Mai 14,42 1/2 M. do., August 14,80 M. do., Oktbr.-Dezbr. 12,85 M. do.

Schiffsliste.

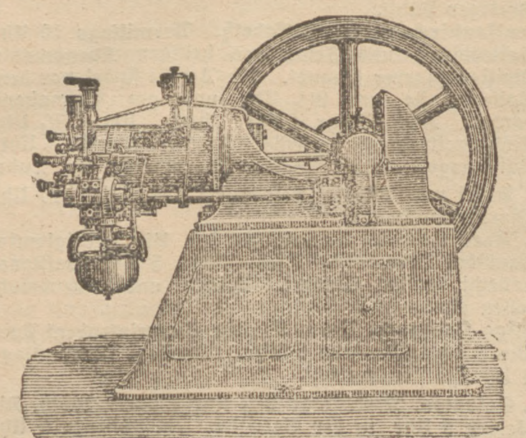
Neufahrwasser, 11. März. Wind: O.

Gesegelt: Lina (SD.), Köhler, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.
Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.
37500 Maschinen mit 150000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und absolut ungefährliche Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor
zum Betriebe mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Groß-Industrie.
Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891er **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Straßburg i. E.**, welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde allein der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Construction und Ausführung von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt. (5347

An Nerven-Leidende!

Das große Heer der Nervenübel — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene und aus den Erfahrungen einer 50jährigen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)
Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 25ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter des Dr. med. **P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes** Dr. med. **Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, —** des Dr. med. **Darses,** Chefarzt und **Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334,** — des Dr. med. und Consuls Dr. von **Aschenbach in Corfu, — des kais. Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kais. königl. Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Central-Rathes für Hygiene und Gesundheit,** und viele andere.

Es wird deshalb allen **Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren,** gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit, ferner **Kranken, die vom Schlagfluß heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an Lähmungen, Sprachunvermögen oder Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und ständigen Schmerzen in denselben, partiellen Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasser-Curen, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — keine Heilung oder Besserung erlangten, endlich jenen **Personen, die Schlagfluß fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Kribbeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien Nervenleidender, sowie bleichsüchtigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco und kostenlos** zu beziehen ist in **Königsberg i. Ostpr.** bei der **Altstadt-Apotheke, H. Kahle, Tilsit** in der **Falken-Apotheke,** Deutschestraße 69.

Lemaire & Co., Apotheke 1. Klasse, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirter Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil-„resultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den Herren: Dr. Briese, „Professor und Prüfungscommissar der Königl. belgisch. Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der Königl. belgisch. „Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission, Van de Vyvere, Director des „chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren gegen Nerven-„leiden die silberne Medaille** creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Commission „ist die höchste Anerkennung." (5844

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Frieda** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Meyer,** Nörenberg, zeige hiermit ergebenst an.

Mewe, im März 1892.

D. Eisenstädt.

Meine Verlobung mit Fräulein **Frieda Eisenstädt,** Tochter des Herrn **D. Eisenstädt** und seiner verstorbenen Gattin **Ernestine** geb. **Flatow,** zeige hiermit ergebenst an. (177

Nörenberg i. Pomm.

Siegfried Meyer.

Bekanntmachung.

Beim Schiffbau-Ressort der unterzeichneten Kaiserlichen Werft ist eine Hilfszeichnerstelle **sofort** zu besetzen. **Schiffsbautechniker,** welche sich um diese Stelle bewerben, müssen Angehörige des Deutschen Reiches sein und wollen sich unter Angabe des Bildungsganges, der praktischen Ausbildung und der Remunerations-Ansprüche, sowie des Alters und der Militärverhältnisse baldigst melden. (238

Danzig, den 10. März 1892.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Der im Kreise Konitz, vom Bahnhof Rittel etwa 7 Kilom. entfernt gelegene Domainenfiskalische Bauernhof **Luttom** soll am 6. April d. J.. Vormittags 11 Uhr, auf dem Wirthschaftshofe in Luttom von Johannis d. J. bis dahin 1904 öffentlich und meistbietend neu verpachtet werden.

Die Gesammtfläche beträgt 33,108 Hectar, daruter 21,851 Hectar Acker und 8,303 Hectar Wiesen. Das Pachtgelder-Angebot ist auf 700 M, die im Termine zu belegende Caution auf 500 M festgesetzt. Als Bieter werden nur Personen zugelassen, welche sich glaubhaft über ein disponibles eigenthümliches Vermögen von 7000 M ausweisen und über ihre landwirthschaftliche Befähigung und Solidität die erforderlichen Nachweise beibringen. Die Besichtigung des Pachtstücks wird den Pachtbewerbern nach vorangegangener Meldung bei dem gegenwärtigen Pächter Herrn **Gallikowski** in Luttom gestattet.

Die Pachtbedingungen können im Bureau der Königlichen Wiesenverwaltung in Czersk, sowie in unserer Registratur und bei dem zeitigen Pächter eingesehen, auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden. (9607

Marienwerder, 28. Febr. 1892.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Bode.

Gelegenheitsgedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34 III.

Postfachschule

des Postsekr. a. D. Gust. Husen-Danzig, Kassub. Markt 3. Zum 8. April d. Jahres beginnt ein neuer Kursus. Anmeldungen und Anfragen zu richten an den stellvertr. Dirigenten Rebbies, Pfarrer.

Californischen

Portwein

garantirt rein, empfiehlt Flaschenweise ab hier und in Originalbarrels ab Bremen (195

A. Karow,
Vertreter der californischen Weingesellschaft
Poggenpfuhl 73 I.

Frische Zander 50 Pf., frische Karpfen 55 Pf.,

in prächtigen Fischen.

Wilh. Goertz,
Frauengasse 46. (237

Kanoldt's Tamarinden Likör

Erfrischender, abführender Fruchtlikör.

Keine Medicin.

Vorbeugungsmittel gegen alle durch Verstopfung und deren Folgen entstehende Leiden, mild und reizlos für Magen und Darm, den Appetit und die Verdauung anregend und fördernd von angenehmstem Geschmack.

Preis pro Flasche (160 gr) M 1.— mit ausführlichem Prospect. Vorräthig in nachbenannten Niederlagen:

In Danzig bei **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse 7.

Feinst. wohlschmeckend. Bier

seinen Gästen selbst nach tagelangem Anstich verabreichen zu können, ist jeder Wirth in der Lage, der unsere

Kohlensäure-Bierapparate

benutzt, welche in hygienischer Beziehung und **verbesserter, praktischer** Construction, sowie **eleg.** Ausstattung das Beste bieten.

Mehrere 1000 im Gebrauch. Preise bill. **Coulante Zahlungsbedingungen.** (9958

Gebr. Franz, Königsberg i. P.
Preiscourants franco umgehend.

Zum Aufpolstern von Sophas u. Matratzen empfiehlt sich bei reeller Bedienung und billigster Berechnung (223

C. Seeger, Langgarten 8.

Sattler- u. Wagenbauer-Artikel

en gros & en detail.

Pferde-Geschirrbeschläge, Leinen, Gurte, Nahtschnüre, Besatzband, Cummete, Schlaufen, Kammdeckel und aller Zubehör zu Pferdegeschirren in größter Auswahl.

Sämmtliche Artikel in dieser Branche konnten wir wieder ermäßigen
und empfehlen dieselben zu sehr billigen Preisen.

Neueste Frühjahrsartikel in allen Sorten Schuhwaaren trafen ein. (9641

Oertell & Hundius, Langgasse 72.



Die Kunststein-Fabrik von



E. R. Krüger,

Altst. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, sowie Vasen und Garten-Figuren. (6216
Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt.

Feldbahnen und Lowries

jeder Art.

Ludwig Zimmermann Nachfl., Danzig,
Fischmarkt 20/21.

Verkauf und Vermiethung
von completten

Gleisanlagen

für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke.
coulanteste Zahlungsbedingungen.
Kostenanschläge gratis und franco.



Vorschuß-Verein zu Danzig.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Balance

Activa. — am 30. Dezember 1891. — Passiva.

M	₰		M	₰
13 529	85	Cassa-Conto.		
1 120 818	08	Gewährte Darlehne.		
65 650	—	Credite in laufender Rechnung.		
28 446	—	Effecten-Conto.		
52 720	—	Haus Hundegasse 121.		
8 445	—	- Drehergasse 2.		
710	—	Mobiliar.		
1 746	92	Durchlaufende Posten.		
		Reserve-Fonds	39 636	82
		Mitglieder-Guthaben	284 718	78
		Depositen-Conto	891 311	02
		Zinsen-Conto	14 568	20
		Geschäftskosten	1 630	—
		Aufgenommene Darlehne	1 000	—
		Hypotheken-Gläubiger	33 000	—
		Extra-Reserve	10 877	03
		Dividende pro 1891	15 323	—
1 292 065	85		1 292 065	85

Die Mitgliederzahl betrug ult. Dezember 1890 . . 1647 Personen
im Laufe 1891 traten hinzu . . . . 264 -
1911 Personen
es schieden aus durch den Tod . . 33 Personen
durch Kündigung . 78 -
durch Ausschließung 125 - 236 -
so daß ult. Dezember 1891 ein Bestand von 1675 Personen verbleibt.

Danzig, im März 1892.

Der Vorstand.
C. Schüßler. Elsner. Pohlmann. (230

Familien-Versorgung.

Reichs-, Staats- und Communal- ꝛc. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preußischen Beamten-Verein,
Protektor: Se. Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- u. Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.
Versicherungsbestand 85,144,460 M.
Vermögensbestand 19,390,000 M.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins
in Hannover. (740

3. völlig neu bearbeitete, stark vermehrte Auflage von

Richard Andrees allgemeiner Handatlas.

Erscheint in 48 Lieferungen a 50 ₰.
Alle 8—14 Tage eine Lieferung.
Die erste Lieferung liegt zu Ansicht vor in

Franz Beuth's Buchhandlung,
33 Brodbänkengasse 33.

Bleichsucht Blutarmuth, Nervenschwäche Appetitlosigkeit

widerstehen der Heilung durch die bekannten Eisenmittel deshalb, weil die geschwächten Verdauungsorgane das wohlthätige Eisen sich nur sehr unvollkommen aneignen können. — Bringt man hingegen ein leichtverdauliches Eisensalz in Verbindung mit dem **anerkannt wirksamsten, magen- und nervenstärkenden, appetitmachenden** Pflanzenstoffen, wie dies in Apotheker

E. Mechlings CHINA-EISENBITTER



geschieht, so ist die **anregende, belebende, blutbildende** Wirkung ausserordentlich. Unnöthig dann noch die theuren und ekelerregenden Präparate von **Pepton** und **Albumin** zu nehmen, da diese Stoffe durch die Einwirkung des China-Eisenbitters vom Magen selbst auf **natürliche Weise** gebildet werden. — Unentbehrlich für junge Mädchen während ihrer Entwickelungsperiode, sowie für Frauen im kritischen Alter. — **Bestes Kräftigungsmittel nach schwerer Krankheit.** — Eigenschaften: vorzügliche Wirkung, mässiger Preis, äusserst lieblich zu nehmen, färbt die Zähne nicht und greift sie nicht an, verstopft nicht. — Nur ächt mit nebiger Schutzmarke. — Bestandtheile genau angegeben. — Preis per 1/2 Flasche Mk. 2.50. — Erhältlich in Apotheken.

Hier in der Löwen- und Raths-Apotheke.

Für die diesjährige Bausaison
offerire:
sämmtliche Baumaterialien, wie Mauersteine, Verblendsteine, Dachpfannen, Röhren, Stettiner Portland-Cement, Kalk, Rohrgewebe, Chamottesteine, Chamottethon etc.

C. L. Grams,
Baumaterialien-Handlung, (9916
Comtoir: Hundegasse 103.

Amerikanischen mixed Mais

offerirt in Waggonladungen ex Dampfer

E. Mencke,
Danzig. (247

Häcksel

aus Roggenstroh M 1,50,
- Haferstroh - 1,00,
gesund u. gleichmäßig geschnitten, offerirt in Waggonladungen a 195 Centner. (119
Dom. Jahnkow bei Langenfelde in Pommern.

Ländlicher eventl. auch städtischer Grundbesitz

wird durch uns unter günstigen Bedingungen hypothekarisch beliehen. Auf Wunsch werden auch Vorschüsse gewährt..

G. Jacoby u. Sohn,
Königsberg i. Pr., Münzplatz 4.

Ein 4jähriger schwarzbrauner

Wallach,

sehr starkes schweres Pferd, 9 Zoll hoch, gesund und zugfest, auch als einspänniges Roll- und Brauerpferd sehr geeignet, ist zu verkaufen. (126

Ad. Boccius,
Froede per Pr. Stargard.

Colportage-Neuheit.

Prämien-Scheibe
mit hervorspringendem Clown à Groß 8 M. (48
Muster-Dutzend 1 M franko.
Dresden. Hugo Wiese.

1 Reitpferd,

braune Ostpr. Stute, 5jähr., 5" compl. geritten, zu verk. Näh. **Einbrodt,** Langenmarkt.

Zu verkaufen ein elegantes

Phaeton,

ein- oder zweispännig, gelb lackirt, mit blauem Tuch äusgeschlagen. Geschirre für zwei Pferde, vier Pferdedecken, eisern. Schubkarren und mehreres Andere. Alles wie neu. Näheres **Jäschkenthaler Weg Nr. 20, Langfuhr.** (235

Heirath. Ueber 200 reiche Damen wünschen z. heirath. Näh. durch „Blumenlese", Berlin 62 Porto 10 ₰

Stellenvermittelung.

Eine leistungsfähige Fabrik in

Fruchtreinigungsmaschinen
(Trieurs)

sucht einen leistungsfähigen

Vertreter.

Off. sub K. R. 888 an Haasenstein u. Vogler, Köln a. Rh. (208

Großer Verdienst.

durch neue höchst einfache **Fabrikation** e. tägl. Bedarfsartikels, wozu wenig Geld u. bei kl. Betriebe keine spez. Werkstätte erforderl. ist. Als dauernde Existenz od. Nebengeschäft f. Jederm. pass. Concurrenzlos, belieb. vergrößerungsf., kein Risiko, große Erfolge nachweisbar. Ausführl. Prospect hierüber versendet gratis: (123
R. Fallnicht & Co., Hamburg 6.

Ein Lehrling,

der die Berechtigung zum einjähr.-freiw. Dienst hat, kann am 1. April gegen monatl. Remuneration eintreten bei (176

Ludwig Zeßmer,
C. J. Drümmer Nachfolger.

Stiller Theilnehmer

gesucht mit ca. 10000 M Einlage für möglichst bald von einem **sehr rentablen und im flottem Betriebe** befindlichen

Fabrik-Geschäft

einer größeren Stadt Westpr.

Gute sichere Kundschaft vorhanden. (9956

Capital wird sicher gestellt.

Offerten sub B. 3700 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Gesucht

zum 1. April ein älteres Mädchen oder alleinstehende Frau als Wirthin auf dem Lande, die die bürgerliche Küche versteht und mit der Wäsche gut umzugehen weiß. Kleine Wirthschaft ohne Fam. Gutes Gehalt.

Offerten unter Nr. 9924 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Cigarren-Vertretung.

Von einer der ersten und ältesten westfälischen Cigarren-Fabriken wird für Danzig ein durchaus tüchtiger, bei der besseren Händlerkundschaft gut eingeführt.

Vertreter

gesucht. Die betreffende Fabrik ist in Danzig bis jetzt noch nicht eingeführt. Geeignete Bewerber mit besten Referenzen wollen sich unter H. **156** schriftlich wenden an die **Annoncen-Expedition von C. Marowsky, Minden i. Westf.**

Henry Eckel & Co.

Champagnerfabrik
Epernay,

Filiale Montigny — Metz, **suchen** für ihre auf deutschem Boden auf Flaschen gefüllten französischen Weine (9591

Vertreter.

Gefl. Off. erbitten uns nach **Epernay.**

Wirthschafter., Wirthinn., u. all. a. Dienstperson. f. Stadt u. Land empf. Ohra 179. (245

Bitte um gütige Bestellungen für männl. u. weibl. Dienstleute j. Art. Heil. Geistg. 41, Ww. Hirson.

Eine ältere tüchtige Wirthschafterin, in allen Zweigen der Haus- und Landwirthschaft erfahren, sucht zum 1. April am liebsten ganz selbstständig dauernde Stellung in Stadt oder Land.

Offerten unter Nr. 239 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junger Mann, mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und beste Referenzen per 1. April ev. früher bei bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Engros-Geschäft.

Offerten unter Nr. 231 in der Expedition dieser Zeitung erbet.

Ein geb. Mädchen a. g. Familie, evgl., 28 J. alt, sucht z. April eine Stelle bei einer älteren Dame resp. Ehepaar als Pflegerin und Gesellschafterin od. zur selbstständ. Leitung eines Haushalts, am liebsten auf dem Lande. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.

Adressen unter 59 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Hundegasse 109,

parterre, 2 Zim. u. 1 Z. mit Nebengelaß, ohne Küche, zus. od. getheilt, als Comtoir zu vermiethen. Näheres Hundegasse 33 I, 11—1 Uhr Vorm.

Gute und billige

Pension

für Kinder in e. Beamtenfamilie. Adressen unter Nr. 232 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gr. Wollwebergasse 9

ist die 2. und 3. Etage, 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß vom 1. April zu vermiethen.

Näheres bei
248) **Julius Konicki Nachfl.**

Eine herrschaftl. Wohnung, best. aus 4 Zimmern nebst Badeeinricht., Küche, Keller, Boden ꝛc. ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. Jopengasse Nr. 54 im Comtoir, von 10 bis 12 Uhr. (133

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß, passend für einen Militärarzt, ist Fischmarkt 27 zu vermiethen. (221

Langgarten 97/99 ist e. herrsch. Wohnung von 6 Zim. u. Zubehör etc., Eintritt i. d. Garten, per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres daselbst im Bierverlags-Geschäft.

Ein gefüllter Eiskeller ist zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir. (134

Eine herrschaftl., schöne, helle Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller u. Bod., 5 Fenster Front, nach Norden gelegen, ist für 500 M z. verm. Langgart. 32, Sommerfeld.

Die Kegelbahn

Langenmarkt 9, vollständig renovirt, ist noch einige Tage in der Woche zu besetzen. Meld. daselbst beim Hausmeister **Stegemann.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig